

Meine Gedanken zum Buch „So nah am Himmel“ von Imke Rosiejka

Imke Rosiejka ist mutig. Nicht nur, weil sie in ihrem zweiten Buch freimütig von ihren einstigen Erkrankungen, insbesondere Panik und Depression spricht und nicht nur weil sie von ihrem Glauben an eine höhere Macht erzählt, mit der sie wieder Halt im Leben fand. Nein, Imke ist mutig, weil sie eine große Lanze für die neue Psychologie bricht. Sie berichtet von ihren Erfahrungen mit Coachings und alternativen Therapieverfahren und zeigt, dass sich dieser Weg für sie als allemal lohnenswerter erwiesen hat, als der ewige Gang durch die Mühlen der allopathischen Medizin.

Imke ist dabei konfrontativ, provokant und fragt: „Du hast Kopfschmerzen. Was tust du? Du nimmst eine Tablette. Der Kopfschmerz geht. Und der Kopfschmerz kommt wieder. Was tust du? Statt zu schauen, was die Kopfschmerzen auslöst, nimmst du auch dieses Mal eine Tablette. Und wenn die Tabletten nicht mehr anschlagen, holst du dir andere, meist stärkere!“

Man fühlt sich ertappt. Nicht beschämt, aber zustimmend.

Imke Rosiejka weiß, wovon sie spricht, doch sie hat sich nicht abgefunden mit dem Teufelskreis der Tabletten und Mittelchen. Sie hat sich von etwas befreit, das mit Medikamenten bestenfalls gedämpft werden konnte. Imke hat aber nicht ihre Wahrnehmung abgestumpft, sondern im Gegenteil, sie machte sich auf die Suche nach der Ursache Ihrer Ängste und stellte sich ihnen. Mutig und klug.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Gesundheit, Erfolg als Autorin, Künstlerin und Referentin, eine glückliche Ehe und ein stabiles Nervenkostüm. Und das Beste ist: Sie teilt ihr Wissen mit ihren Leserinnen und Lesern.

Aber Vorsicht: Sie zeigt uns keinen leichten Weg. Tränen, Wut und viel Widerstand der „Anticoaches“, wie ich sie nenne, die gutmeinenden Besserwisser, die den weißen Kittel wie einen Götzen anbeten, liegen auf dem Weg zur Befreiung.

Die Autorin ist kritisch und modern, greift tief in die Schatzkiste der neuen Psychologen, zitiert Coaches, Weisheitslehrer und Ergebnisse der Bewusstseinsforschung – und das alles in einer sehr sympathischen Art. Allerdings beinhaltet dieser Weg auch einen hohen Eigenanteil an Erkenntnisarbeit. Sich „gesundbedienen lassen“ geht nicht. Imke lädt mit ihrem erfrischendem Schreibstil auf einen ungewöhnlichen Weg ein. Mögen ihr viele Menschen Vertrauen schenken und folgen.

Dortmund im August 2017

Andreas Winter